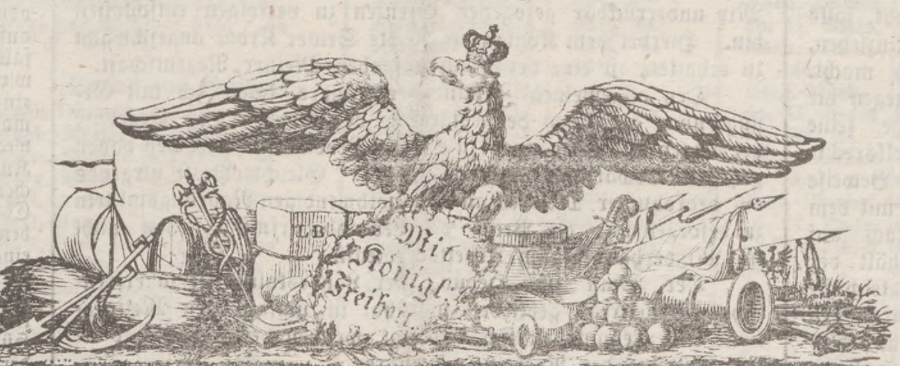


Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben.
Krautmarkt No. 1. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung



No. 19. Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 13. Januar 1859.

Deutschland.

Berlin, 11. Januar. Die freudige Bewegung, das frische politische Treiben, welches dem Ministerwechsel folgte, und während der Wahlen zum Abgeordnetenhaus einen lang entbehrten Schwung in unser Staatsleben brachte, hat einer Zeit der stillen Sammlung und Vorbereitung Platz gemacht. Der Puls des Staatskörpers geht wieder so regelmäßig wie zuvor, und er hätte sich ohne Zweifel eben so schnell beruhigt, auch ohne die abkühlenden Mittel, welche die offizielle Zeitung von Zeit zu Zeit für nöthig erachtete, um alle Extravaganzen — versteht sich, immer nach beiden Seiten hin — beizeiten im Keim zu ersticken. Der erste Abschnitt der „neuen Aera" — wenn denn doch die Kreuzzeitung einmal will, daß ihre Gegner sich dieser Phrase bedienen — liegt glücklich hinter uns, und wenn der Fortgang dem Anfang entspricht, so ist aller Grund vorhanden, mit Vertrauen und Zuversicht dem Zusammentritt des Landtags entgegenzusehen. Freilich pflegt die Erfahrung gerade bei politischen Bewegungen den Satz, daß der Fortgang dem Anfang entspreche, entschieden Lügen zu strafen. Je freudiger die Begeisterung, je größer die Hoffnungen — um so schneller die Enttäuschung und nüchterner das Erwachen zur Wirklichkeit. Aber das war ja gerade diesmal das eigenthümliche, daß jede Partei die andere an Mäßigung zu überbieten trachtete, daß von allen Seiten die Warnung erscholl: nur keine übertriebenen Erwartungen! Nur die unkenhafte Phantasie des feudalen Blattes wurde nicht müde, den bedrohlichen Abgrund des Jahres 1848, welchem der Staat jählings zustürze, mit den schwärzesten Farben auszumalen. Eben dieser normale und durchaus loyale Charakter, welchen die Bewegung der letzten Monate bei allem Streit und offenen Austausch der abweichenden Meinungen an sich trägt, ist es, was die Bürgschaft für ein besonnenes Fortschreiten auf dem einmal eingeschlagenen Wege gewährt, und in der That giebt es im jetzigen Augenblick des Zuwartens, zumal da die vorbereitenden Arbeiten in den betreffenden Kreisen in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt sind, nichts lehrreicheres, als diese ganze Zeit in ihren öffentlichen Kundgebungen noch einmal vor dem Auge vorüberziehen zu lassen. Diesem Zweck dienen die so eben erschienenen „Materialien zur Geschichte der Regentschaft in Preußen", eine Sammlung aller wichtigen öffentlichen Kundgebungen vom Anfang Oktobers bis Ende Dezembers 1858. Es ist sehr dankenswerth, und wesentlich von Gewinn, daß nicht blos die offiziellen Aktenstücke, die Erlasse und Ansprachen des Prinz-Regenten, die Verhandlungen des Landtags, die ministeriellen Cirkularverfügungen zusammengestellt sind, sondern daß auch die hervortretenden Wahlprogramme, die Erklärungen der verschiedenen Parteien und Parteiführer, die Mahnungen der Landräthe, selbst wichtigere Leitartikel der Zeitungen, von den offiziellen bis zu den demokratischen, mit in die Sammlung aufgenommen sind. So erhalten wir das authentische Abbild einer Epoche, die nicht nur für Preußen eine denkwürdige, sondern für die ganze konstitutionelle Entwickelung Deutschlands von hoher Bedeutung ist.

Berlin, 12. Januar. Dr. Franz Liszt hat die Direktion der Weimarer Oper niedergelegt. Veranlassung zu diesem Schritte war die ausgesprochene ungünstige Aufnahme einer von ihm dirigirten, von einem seiner Schüler komponirten neuen Oper: „Der Barbier von Bagdad." Peter von Cornelius, eine fleißige Feder der Weimarer Schriftsteller- und Kunstwelt, ist der Tonsetzer des neuen Werkes. Das Publikum ging in seiner Ablehnung so weit, daß man vergaß, in einem großherzoglichen Hoftheater zu sein, und — pfiff. Dr. Liszt wird nur noch die Konzert-Aufführungen der Hofkapelle dirigiren.

Tilsit, 11. Januar. Heute Nachts 2 Uhr brach hier Feuer aus, wodurch 4 Speicher und 8 Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. Bei dem herrschenden Nordwest-Sturm ist die Gefahr sehr groß; die Spritzen sind gegenwärtig (Morgens 8 Uhr) noch in Thätigkeit.

Posen, 10. Jannar. Aus Anlaß anonymer Correspondenzen aus Posen in dem Wochenblatte eines westpreußischen Städtchens fand am vergangenen Freitag in der Nähe unserer Stadt ein Pistolenduell zwischen einem jungen Gutsbesitzer und einem Gymnasiallehrer statt, das jedoch glücklicherweise einen unblutigen Ausgang hatte, und wie verlautet, durch gegenseitige genügende Erklärungen beendigt worden ist, nachdem frühere Versuche einer Beilegung in dieser, seit langer Zeit schwebenden Preß-Sache nicht zum Erfolge geführt hatten.

Pleschen, 10. Januar. Unserm jüngsten Berichte über die Taufangelegenheit in Jarocin sind wir im Stande, ergänzend noch Folgendes hinzuzufügen: Angeregt wurde die Sache durch die Polizeibehörde zu J., die bei Gelegenheit der letzten Volkszählung aus der gerichtlichen Bescheinigung über den Wiederaustritt der J. P. aus der katholischen Kirche nicht ersehen, daß dieselbe wieder zum Judenthum zurückgekehrt sei, und diese auch deshalb als Dissidentin gezählt hat. In ihrem Proteste stellte die P. die Vaterschaft des K. nicht in Abrede, gründete aber ihren Anspruch auf die Erziehung des Kindes auf ihre Behauptung, daß sie nun wieder dem Judenthum angehöre. Der rechtskräftige Beschluß des hiesigen Kreisgerichts lautet dahin: Da, von beiden Eltern zugegeben, fest steht, daß K. der Vater des Knaben ist, so muß dieser auch in der katholischen, als der Religion des Vaters, getauft und bis nach zurückgelegtem 14. Jahre erzogen werden; dem Antrage der P., ihren Vater als natürlichen Vormund über das Kind zu verpflichten, kann nicht gewillfahrt werden, weil dieser, als Jude, über ein christliches Kind keine Vormundschaft ausüben darf. Dem anderseitigen Antrage, die Angelegenheit möglichst zu beschleunigen, da das Kind in Todesgefahr geschwebt haben soll, ist Genüge geleistet, indem das Gericht sofort einen Kurator ernannt und verpflichtet hat, der die Beförderung der Taufe übernommen, während die Einsetzung eines christlichen Vormundes im Gange ist. — Das Kind wurde schon am 6. d. Mts. in der katholischen Kirche zu J. getauft und einer christlichen Amme übergeben. Die Mutter soll nunmehr in Folge dessen allen ferneren Ansprüchen auf dasselbe entsagt haben.

Altona, 9. Januar. Aus Itzehoe erfährt man nachträglich, daß die Behandlung der Verfassung-Angelegenheit von dem Ausschusse vor der Vertagung so eingeleitet ist, daß man hoffen darf, sie beim Wiederzusammentreten rasch fördern zu können, wahrscheinlich mit Zuziehung einiger Abgeordneten, die bei der Eröffnung der Versammlung noch fehlten und daher nicht sogleich in den Ausschuß gewählt werden konnten, nämlich des erst später in die Stände-Versammlung eingetretenen, früheren Ober-Appellationsraths Preusser und des früheren Verbitters, Geh. Konferenzraths A. Bloeme, der vor dem 20. von der Reise zurückerwartet wird. Außer der weitschichtigen Verfassungs-Angelegenheit sind aber noch so viele andre Vorlagen einer förmlichen Behandlung zu unterziehen, daß, besonders auch mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Anfang der Session in die Zeit des Jahreswechsels und des Umschlags fällt, das Verlangen gerechtfertigt erscheint, sie um einige Wochen verlängert zu sehen; und soll dazu auch Hoffnung sein.

Oesterreich.

Wien, 9. Januar. Die Truppen, die nach Italien geschickt werden, sind auf **Kriegsbereitschaft** gesetzt, und erhalten die diesem Stand entsprechende Zulage. Um irrigen Meinungen vorzubeugen, bemerke ich, daß „die Kriegsbereitschaft" noch nicht „der Kriegsfuß", und daß die italienische Armee noch nicht auf den letztern gesetzt. Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v. Heß befindet sich in Wien, wo in den jüngsten Tagen die Plane zur Location der Truppen in Italien entworfen wurden; er begiebt sich demnächst nach Italien. Die von hier abrückenden Regimenter gehören zu den besten Truppen der österreichischen Armee, und sollen durch die bewährtesten Regimenter aus Galizien und andern Kronländern ersetzt werden, wobei man deren eventuelles Nachrücken in das lombardisch-venetianische Königreich im Auge zu haben scheint, falls es die Nothwendigkeit erheischen sollte.
(Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 9. Januar. Die Alarmisten und Gerüchtskrämer haben denn doch Recht behalten und das Ministerium vom 10. Dezember ist als aufgelöst zu betrachten. Die neue Combination, welche einen starken Schritt nach dem rechten Centrum macht und wahrscheinlich als Ideal derjenigen National-Partei gelten soll, deren Chef Herr Devaux ist oder werden möchte, soll bereits vollständig organisirt und folgender Maßen zusammengesetzt sein: Chef des Kabinets und Minister des Innern Hr. Frere, Minister der Finanzen Hr. Liedts, des Auswärtigen Hr. Henri de Brouckere, der öffentlichen Arbeiten Hr. de Briere. Hr. Tesch bleibt Justizminister und Hr. Rogier zieht sich zurück — aus Gesundheits-Rücksichten. Ganz und gar gerechtfertigt ist dieser Gedankenstrich vielleicht nicht, denn allerdings haben die Männer der Wissenschaft dem trefflichen bisherigen Führer des Ministeriums eine längere Ruhe dringend anempfohlen; aber wir wollen es dahin gestellt sein lassen, ob nicht doch innere Mißhelligkeit auf diesen Entschluß, oder gar die erste Ursache dieses Entschlusses mit hingewirkt habe. Mit Trauer zeige ich Ihnen dieses Hinscheiden des liberalen Kabinets an, mit Trauer gestehe ich auch, daß die Männer, aus denen es zusammengesetzt war, die Hoffnungen, welche das Land an ihre Talente und die Erinnerung ihres vergangenen Wirkens geknüpft hatte, nur in geringem Maße erfüllt haben. Die nächsten Kammerwahlen werden das deutlicher beweisen, als nnnütze Klagen zu thun vermöchten. Vielleicht hat nur Einer der Minister keinen Theil seiner Popularität im Amte eingebüßt — und gerade der Eine tritt zurück.
(K. Z.)

Frankreich.

Paris, 9. Januar. Der Minister des Innern glaubt, daß die vorherige Mittheilung der Assisenfälle, in Reih und Glied aufgestellt, den zarten moralischen Ruf der Franzosen beeinträchtige. In letzter Zeit sind namentlich in manchen Theilen Frankreichs viele Verletzungen der öffentlichen Sittlichkeit und der Schamhaftigkeit vorgekommen und haben Veranlassung zu bittern Bemerkungen über die Fortschritte unter dem Kaiserthum geboten. Der Courrier du Bas-Rhin veröffentlicht jetzt den Wortlaut eines ministeriellen Rundschreibens, dessen Wirkung schon seit einiger Zeit bemerkbar geworden war. Dasselbe lautet: „Die Herren Präfekten werden gebeten, die Zeitungen ihres Departements aufzufordern, nicht mehr das Verzeichniß der Assisenfälle mitzutheilen, da diese Uebersicht von Verbrechen (Nothzucht, Ermordungen) in solcher Gruppirung geeignet ist, die moralische Lage des Landes in einem falschen Lichte zu zeigen."

Paris, 10. Januar. Die Nachricht von der Verlobung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde erhält zwar heute noch nicht, wie erwartet worden, die offizielle Bestätigung durch den Moniteur, doch erfahren wir aus der Independance Belge, daß, als diese Kunde aus Deutschland hierher gelangte, dieselbe auch in hiesigen Kreisen verbreitet war. Unter den dermaligen Verhältnissen ist dieses Ereigniß immerhin ein Fingerzeig mehr, zumal wenn man sich erinnert, daß es zu der altnapoleonischen Taktik gehört, politische Bündnisse durch Familien-Verbindungen zu verstärken und dauernder zu gestalten. Man denke an Baden, an Würtemberg, an Baiern. Der Independance zufolge war James v. Rothschild, als die Verlobungskunde sich im Foyer des Theatre Italien verbreitete, bereits davon unterrichtet, während die Herren Isaak und Emil Pereire dabei wie aus den Wolken fielen; denn durch diese Verbindung wird, wie man an der Börse sich ausdrückte, „Frankreich mit der Unabhängigkeit Italiens vermählt". Diese Ehe wird jedenfalls eine sehr gemischte werden. Fast mit eben so großer Spannung, wie auf Turin, blickt man, wie der Independance von hier berichtet wird, auf Berlin, „wo durch Marquis v. Moustier und durch den Schiffs-Kapitain Laronciere Le Nourry Schritte geschehen, um Preußen von Oesterreich, dem es sich seit einiger Zeit nähern zu wollen scheint, abzutrennen." Derselben Quelle zufolge hätte Frankreich England versprochen, es wolle keine Besitz-Erweiterung aus dem Kriege mit Oesterreich erwerben, wenn England sich verpflichte, diesen alten Verbündeten auf dem Festlande fallen zu lassen. Die ersten Verhandlungen über diesen Gegenstand sollen bereits von Cherbourg herrühren; demnach hätte Frankreich damals gegen Englands Seegröße demonstrirt, um es in das Netz seiner italienischen Projekte zu treiben. Das Brautgeschenk für die sardinische Heirath wird bereits angefertigt. Dasselbe besteht laut der Independance in Folgendem: 1) In den franz. Fabriken sind 75 Batterieen „canon Empereur" bestellt, die nur in Kriegszeiten gebraucht werden; auch gewöhnliche Kanonen, Karabiner und Hohlgeschosse aller Art werden angefertigt; 2) die Gewehre für die Jäger werden nach dem Neßler'schen Systeme vervollkommnet; 3) die Jäger-Bataillons werden von 400 auf 700 Mann gebracht; 4) die aktiven Linien-Regimenter werden von 900 und 1000 auf 1350 Mann gebracht; diese Verstärkungen werden vorläufig aus den Depots bezogen; 5) in Toulon werden die zu einem Feldzuge erforderlichen Lebensmittel aufgehäuft; 6) in den Kriegs-Bureaux werden Pläne zu zwei Feldzügen ausgearbeitet. Der Prinz Napoleon wird laut dieser Quelle, der wir vorläufig die Verantwortung für diese etwas schwarz gefärbten Mittheilungen überlassen, am 15. Januar nach Turin abreisen. Laut dem „Nord" wird bereits die Vermählung als „nahe bevorstehend" bezeichnet.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Januar. Italien steht noch immer an der Spitze der Tagesordnung. Die Times schreibt heute: „Wir haben bereits in einem allgemeinen Ueberblick über die politischen Beziehungen der Großmächte gezeigt, worin die glücklichen Gelegenheiten und die Verlockungen bestehen, welche dem Kaiser der Franzosen die Aussicht auf einen Krieg als wünschenswerth (acceptable) erscheinen lassen mögen. Da ist der Groll Rußlands wegen der österreichischen Undankbarkeit im Jahre 1855, der Ehrgeiz Piemonts, der angedrohte Aufstand in der Lombardei, die laue und unentschlossene Politik Preußens und die vermeintliche Abneigung Englands, sich irgend einer Bewegung zu widersetzen, welche angeblich, mag der Vorwand auch noch so falsch und hohl sein, den Zweck hat, die Unabhängigkeit und Einheit Italiens zur Geltung zu bringen. Das sind vielleicht die Beweggründe, welche den Kaiser Napoleon veranlassen, auf einen Streit mit Oesterreich mit günstigem Auge zu blicken. Die vorgebrachten Gründe sind für Niemanden ein Geheimniß. Dem Anscheine nach ist dem Kaiser Napoleon nach zehnjähriger Okkupation Roms die Regierung zuwider geworden, welche den widerstrebenden Unterthanen des Papstes durch ein großes politisches Verbrechen aufzuzwingen er sich zur Aufgabe gestellt hatte. Er findet, daß die von ihm gegründete Theokratie mit jedem Tage exklusiver wird und die paar Laien ausstößt, denen sie

den Zutritt zu Amt und Würden gestattet hatte." Hier folgen einige scharfe Bemerkungen über die Priester-Herrschaft, und dann heißt es weiter: „Diese Dinge verursachen dem Kaiser, wie man uns sagt, ernstlichen Kummer. Vergebens dringt er auf eine Reform der päpstlichen Regierung und droht, falls sein Rath nicht berücksichtigt werde, die Truppen zurückzuziehen, deren Gegenwart allein so große Uebelstände möglich macht. Seltsam genug, die päpstliche Regierung ist taub gegen die Bitten des Kaisers Napoleon. Natürlich kann sie seine Aufrichtigkeit in der Sache der Freiheit und der Volksrechte nicht bezweifeln. Hat er doch so manche schlagende Beweise davon gegeben, nicht nur mit der Feder sondern auch mit dem Schwerte, nicht nur in seinem Kabinet, sondern auch auf den Straßen und Plätzen von Paris. Trotzdem hält der Papst es nicht für angemessen, diese Rathschläge, obgleich sie sich sowohl durch ihre Weisheit empfehlen, wie durch den Charakter des Machthabers, welcher sie ertheilt, anzunehmen. Trotz alledem und alledem zweifelt er vielleicht am Ende doch an ihrer Aufrichtigkeit. Vielleicht glaubt er, daß seine in den elenden und schmutzigen Kerkern Roms schmachtenden Unterthanen, welche die schwärmerische Hoffnung hegen, dereinst doch einmal, wenn jeder Vorwand des Zögerns erschöpft ist, vor Gericht gestellt zu werden, keine besondere Ursache haben, die Unterthanen seines kaiserlichen Ermahners zu beneiden, die mitten in der Nacht aus ihren Betten gerissen werden, ohne das Geringste von ihrem Ankläger oder der Anklage zu wissen, und die man dann so geheim, wie eine absolute Regierung so etwas einzurichten weiß, nach Lambessa schickt, um in dem dortigen pestilentialischen Klima umzukommen, oder sich ein paar jämmerliche Monate dahinzuschleppen und zu warten, bis das Fieber, welches die faulen Sümpfe von Cayenne nie verläßt, sie von ihrem Elend befreit. Doch gleichviel, was der Grund sein mag, der Papst will nichts von Reform wissen, selbst nicht auf das Geheiß dieses großen Reformators seines Zeitalters. Dem Kaiser steht also die Alternative offen, seine Truppen aus Rom zurückzuziehen. Allein hier beginnen die Verlegenheiten Oesterreich gegenüber. Oesterreich als italienische Macht hat das stärkste Interesse, revolutionäre Bewegungen im Kirchenstaate zu unterdrücken. Zu diesem Zwecke hält es die Legationen besetzt, und zu dem gleichen Zwecke würden ohne Zweifel, sobald die Franzosen zu einem Thore Roms ausmarschirten, die Oesterreicher durch ein anderes einziehen. Bei so bewandten Umständen schlägt der Kaiser der Franzosen Oesterreich vor, daß es zu derselben Zeit, wo er seine Truppen aus Rom zurückzieht, die seinigen aus den Legationen zurückziehe und so das Feld frei lasse für einen Zweikampf zwischen der päpstlichen Regierung und der revolutionären Partei, die den Papst bereits früher einmal entthront hat. Oesterreich ist nicht gesonnen, diesen Schritt zu thun, und seine Weigerung bildet den Grund des Streites, welcher in diesem Augenblicke den Frieden Europa's bedroht. Je mehr wir nun die Gründe dieses Zwistes erwägen, desto mehr fällt uns die Hohlheit und Nichtigkeit der Vorwände auf, um derentwillen Frankreich anscheinend das Schwert ziehen will. Wir brauchen uns nicht weiter über die Plumpheit des Kunstgriffes zu verbreiten, der uns nach der Erfahrung so mancher Jahre den Kaiser Louis Napoleon als den Feind jedes Mißbrauches, so hartnäckig derselbe auch sein mag, und als den Verfechter jeder auch noch so nöthigen Reform darstellen möchte. Er hatte die Wahl zwischen der absoluten Gewalt und der gemäßigten Freiheit, zwischen Fortschritt und Reaktion, zwischen Milde und Druck. Er hat seine Wahl getroffen und muß die Folgen hinnehmen. Europa wird sich nicht zweimal in demselben Jahrhundert durch die leeren Betheuerungen eines Despoten hintergehen lassen, der im Namen der Menschenrechte und der Brüderschaft der Nationen erobert, verwüstet und plündert. Wie der Baum fällt, so muß er liegen. Das französische Kaiserreich hat noch nicht die Festigkeit und das überlieferte Ansehen der älteren despotischen Regierungen des Festlandes erlangt; jedenfalls aber hat es das letzte Glied der Kette zerrissen, welches dasselbe mit den Freunden der Rede-, Preß- und Gedankenfreiheit in allen Theilen der Welt verband. Seine Betheuerungen der Theilnahme für das Elend der Römer können keinen Menschen täuschen, und doch ist diese Theilnahme der Grund und Boden, auf welchem der Hader mit Oesterreich ruht. Auf Eins möchten wir aufmerksam machen. So lange der Friede aufrecht erhalten bleibt, darf der Kaiser Napoleon mit einem gewissen Rechte beanspruchen, Herr seiner eigenen Stellung und der Geschicke Europas zu sein. Sowie er sich aber in einen Krieg stürzt, ist diese Stellung verschwunden. Die Macht und das Uebergewicht wird ihm nicht gehören, sondern denen, welche mit unerschöpften Hülfsmitteln und unbeflecktem Rufe die Zuschauer des Kampfes sind. In ihren Händen werden die Geschicke der kriegführenden Mächte liegen und von ihnen wird Frankreich schließlich die Bedingungen annehmen müssen, welche aufzuerlegen sie für gut finden. Ist der Kaiser der Franzosen bereit, jene Stellung mit dieser zu vertauschen?"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Januar. Die heute ihrem wesentlichen Inhalte nach bereits mitgetheilte Thronrede lautet in ihrer Vollständigkeit wie folgt:

Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtages!

Die Stunde in welcher Ich Sie um den Thron vereinigt sehe, und mit herzlichem Gruß willkommen heiße, erfüllt Mich mit tiefem Ernst.

Die Ausübung dieses Königlichen Rechts ruft noch lebhafter als sonst die schmerzvolle Erinnerung in Mir wach an das schwere Leiden, von welchem nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse Unser Allergnädigster König und Herr noch fortdauernd heimgesucht ist. Mit Mir sendet Sein treues Volk innige Gebete zu dem Allmächtigen, daß Er in Seiner Gnade Unsern König unter einem milderen Himmel stärken und genesen lassen möge.

Meine Herren! In voller Anerkennung der hohen Bedeutung Ihres Berufes fordere Ich Sie auf, durch Ihre Einsicht und Hingebung Meine Regierung auf dem Wege zu unterstützen, welchen Ich im Hinblick auf Preußens Aufgabe, seine glorreiche Geschichte und die vaterländischen Traditionen betreten habe, und den Ich unter Gottes Beistande mit Festigkeit in den von Mir unverrückbar gezogenen Grenzen zu verfolgen entschlossen bin. Hierbei dem Könige die Rechte Seiner Krone ungeschwächt zu erhalten, ist eine der Hauptaufgaben Meiner Regentschaft.

Den allgemeinen Zustand des Landes kann Ich mit Genugthuung als einen befriedigenden bezeichnen. Das Ergebniß der letzten Ernte ist zwar in einigen Provinzen hinter den davon gehegten Erwartungen zurückgeblieben. Gleichwohl ist nirgends ein bedrohlicher Mangel an den nothwendigen Nahrungsmitteln zu besorgen und die Preise der Lebensbedürfnisse stehen nicht im Mißverhältniß zum Arbeitsverdienst.

Der Sinn für Hebung der Landeskultur ist in erfreulicher Weise rege geblieben und hat in umfassenden Meliorations-Unternehmungen sich bethätigt, welchen der Schutz und die Unterstützung der Regierung gebühren.

Die Handels-Krisis, mit welcher das verflossene Jahr begann, hat durch die ungeahnte Ausdehnung und Dauer ihrer Wirkungen den Handel und die Gewerbthätigkeit schwer betroffen, zugleich aber von der Tüchtigkeit der Grundlagen Zeugniß gegeben, auf welchen beide bei uns ruhen. Die meisten Zweige des Verkehrs haben angefangen, sich von den Folgen der überstandenen Erschütterung zu erholen und versprechen, unter fernerem Schutze des Friedens, ein fortschreitendes Gedeihen.

Wegen weiterer Ausdehnung und Vervollkommnung des vaterländischen Eisenbahn-Netzes werden Ihnen Vorlagen zur Beschlußnahme zugehen. Ebenso wird Ihnen die Uebereinkunft, welche in Folge der nahen Vollendung des Baues der Rheinbrücke bei Köln mit den übrigen Rheinuferstaaten geschlossen worden ist, vorgelegt werden.

Auf dem Gebiete der Rechtspflege hat sich die erfreuliche Erscheinung einer erheblichen Abnahme der Untersuchungen und der Zahl der Strafgefangenen gezeigt. Ich sehe darin mit Befriedigung nicht nur den Beweis einer fortschreitenden Hebung der allgemeinen Sittlichkeit, sondern auch ein Zeichen wachsenden Wohlstandes und eines heilsamen Einflusses der bestehenden Strafgesetze. Meine Regierung wird auf weitere Verbesserungen derselben, sowie auf genaue, den Mißbrauch möglichst ausschließende Festsetzungen über zweifelhafte Verwaltungs-Normen Bedacht nehmen.

Ich sehe es als eine Meiner wichtigsten Pflichten an, auf die Erhaltung der alt hergebrachten guten Ordnung in den Finanzen Meine eifrige Sorge zu richten, um allen Zweigen des öffentlichen Dienstes die für die Wohlfahrt und Machtstellung des Landes erforderlichen Mittel zu sichern.

Mit Genugthuung werden Sie aus den Vorlagen über den Staatshaushalt, welche Ihnen unverzüglich zugehen werden, den günstigen Zustand der Finanzen ersehen, welchen wir einer gewissenhaften Verwaltung zu danken haben. In den mit Vorsicht veranschlagten Einnahmen des Jahres und in den Ueberschüssen aus den abgeschlossenen Rechnungsperioden sind die Mittel dargeboten, nicht nur den laufenden Bedürfnissen der Verwaltung zu begegnen, und mit der allgemein als wünschenswerth anerkannten Erhöhung des Amtseinkommens der Staatsdiener fortzuschreiten, sondern auch auf anderen Gebieten neuen oder gesteigerten Anforderungen Genüge zu leisten. Ich vertraue daher auf Ihre bereitwillige Zustimmung zu dem Mehraufwande, welchen Ich zur Aufrechthaltung der Würde der Krone, zur Kräftigung des Heeres und der im Aufblühen begriffenen Marine, und zu einer nach allen Richtungen gedeihlichen Entwickelung des Wohles des Vaterlandes für geboten erachte.

Sie werden aus dem Staatshaushalts-Etat ersehen, welche Fürsorge Ich unausgesetzt der Vervollkommnung unserer Armee widme, die mit unerschütterlicher Treue und Ergebenheit im Kriege wie im Frieden die Ehre Preußens aufrecht zu erhalten und zu erkämpfen gewußt hat.

In der friedlichen Natur unserer Beziehungen zum Auslande ist keine Veränderung eingetreten. Insbesondere bestehen zu den anderen Großmächten unsere freundschaftlichen Verhältnisse ungetrübt fort. Im Verein mit den übrigen Deutschen Bundesregierungen sind die schon bisher nicht ohne Erfolg gebliebenen Bemühungen Meiner Regierung fortdauernd darauf gerichtet, die unter dem Scepter des Königs von Dänemark stehenden Deutschen Herzogthümer endlich in der vollen Uebung derjenigen Rechte zu sehen, auf welche ihnen die Gesetze des Bundes und die seiner Zeit zwischen dem Deutschen Bunde und dem Kopenhagener Kabinet getroffenen Vereinbarungen einen wohlbegründeten Anspruch verleihen.

Meine Herren! Als Ich vor wenigen Monaten von dieser Stelle zum ersten Male als Regent zu den Vertretern des Vaterlandes sprach, forderte Ich dieselben auf, mit Mir die Fahne Preußens hoch zu tragen. Auf dieser Fahne steht:

Königthum von Gottes Gnaden, Festhalten an Gesetz und Verfassung, Treue des Volks und des siegbewußten Heeres, Gerechtigkeit, Wahrheit, Vertrauen, Gottesfurcht.

Wohlan! Meine Herren! Helfen Sie Mir diese Fahne hochtragen. Wer ihr folgt, der folgt Mir. Dann werden wir auf Preußens Gegenwart mit demselben Stolz, wie auf seine glorreiche Vergangenheit blicken können, und auf spätere Geschlechter den altpreußischen Geist vererben, welcher in dem wenn auch mit Wehmuth gemischten, dennoch begeisterten einmüthigen Rufe seinen Ausdruck findet:

Seine Majestät der König lebe hoch!

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 12. Januar. Herr Bellachini wird morgen Donnerstag im Saale des Schützenhauses seine dritte Vorstellung aus dem Gebiete der natürlichen Hexerei — die da ist: Geschwindigkeit — geben Gestern überraschte derselbe sein Publikum durch mehrere eben so unbegreifliche als neue Kunststücke. In der Orakelglocke scheint er sich die geheimnißvolle Kraft des Elektromagnetismus dienstbar gemacht zu haben, obwohl die Glocke frei vor dem Publikum an zwei Schnüren hängt, die der Untersuchung nach nur aus Seide, d. h. aus einem schlecht leitenden Material, gedreht sind Die Glocke antwortet mittelst Schläge oder schweigt auf alle Fragen, die durch das Medium des Herrn Bellachini, der sich fern von ihr unter dem Publikum befindet, an sie gerichtet werden. Sie sagt auf Verlangen, wie viel die Uhr jedes Zuhörers in dessen Tasche ist, sie verkündet, wann er am nächsten Tage aufzustehen gedenkt; sie rechnet schnell und richtig wie Adam Riese ꝛc. Eine andere, in ähnlicher Weise aufgehängte Glocke ohne Klöppel, welche ein durchsichtiges Glasgefäß eng verschließt, läßt auf Kommando eine Anzahl Thalerstücke hindurch in das Glaßgefäß fallen, die Herr B. ihr in unsichtbarer Weise aus der Entfernung zuwirft und Niemand begreift, auf welche Weise die Thalerstücke hineingelangen. — Kurz in höchst erstaunlicher Weise unterhalten diese magischen Glocken längere Zeit das Publikum durch immer neue Abwechselungen. — Herr Bellachini verschmäht im Uebrigen bei seinen Kunststücken die Apparate. Sein Theater ist bis auf ein kleines Tischchen leer von allen Möbeln und Utensilien. Gleichwohl gehen seine Changements mit einer Pünktlichkeit und Schnelligkeit vor sich, die zu bewundern sind. Kaum ist ein Damenhandschuh, oder eine Damenuhr eingefordert, so sind sie auch schon in unmerklicher Weise changirt, und kehrt ersterer in einem Wachslichte, letztere am Halse einer Taube hängend zurück. Zur Vorbereitung dieser Changements ist nur die möglichst kürzeste Zeit gelassen. Unerschöpflich ist Herr Bellachini in den Hülfsmitteln zu seinen Kartenkunststücken, und in der Geschicklichkeit der Changements und Volten auf diesem Gebiete wird er nicht leicht übertroffen. — Außerdem besitzt Herr Bellachini noch eine seltene Fertigkeit im Blasen der Mundharmonika; dies unvollkommene Instrument ertönt in seinem Munde so vollkommen wie die Violine in den Händen des Künstlers. Auch die schwierigsten Stücke ohne und mit Begleitung vermag er auf demselben in einer dem Ohre höchst angenehmen Weise auszuführen.

Stadt-Theater.

Noch einmal, am vergangenen Montag, trat Fräulein Marie Seebach auf der hiesigen Bühne auf, entfaltete vor überfülltem Hause „ein Frauenherz", wie es R. Benedix in dem gleichnamigen Schauspiel gedichtet hat, und gab dazu noch die „Resultate ihrer Erziehung" als Margarethe Western in dem Lustspiele „Guter und schlechter Ton" von C. Blum zum Besten, — Beides fast zu viel des Guten an einem Abend. Das Benedix'sche Schauspiel „Mathilde" ist in der Entwickelung der dramatischen Handlung ohne Zweifel sehr effektvoll. Das Lebensbild der Gegenwart, welches uns daraus entgegentritt, ist einfach und edel, ohne Ueberschwenglichkeit der Gefühlsfarben ausgeführt, und erleidet nur, wie uns bedünken will, in der Schlußkatastrophe zu Gunsten der Konsequenz der dramatischen Handlung einen Zwang, welcher stets Unbefriedigung zum Erfolge hat. Um den von dem Schwiegervater tiefverletzten jungen Ehemann der Mathilde wieder versöhnen zu können, als Mathilden's Vater arm und verlassen nach Jahren in das Haus der Tochter einkehrt, war nämlich für den Dichter das dringlichste Motiv nöthig. Dies Motiv nun legt er dem edlen Frauenherzen der Mathilde selbst unter. Die Versöhnung des jungen Mannes wird bewirkt, indem Mathilde sich nach schwerem innerlichen Kampfe in tiefstem Ernste entschließt, den Mann zu verlassen und dem Vater zu folgen — sie, die einst in harmonischer Uebereinstimmung von Kopf und Herz richtig entschieden hatte, als sie um des Geliebten willen vom Vater enterbt und verstoßen werden sollte: „Das Weib soll Vater und Mutter verlassen und dem Manne anhangen." Lediglich um der Konsequenz der Handlung willen, faßt sie dagegen jetzt in vollstem Ernste den Entschluß, den geliebten Mann zu verlassen und ihrem Vater zu folgen. — Das findet, wie wir meinen, keinen psychologischen Vorgang in einem edlen Frauenherzen, und unverbildeten Frauenverstande. Das Herz der Frau wird hier einer Begriffskombination in einer Angelegenheit untergeordnet, wo es naturgemäß immer die Oberhand behält. Von dem geliebten Manne durfte Mathilde sich daher niemals abwenden. Abgesehen von diesem Fehler in der Konstruktion schreitet das Schauspiel in wirksamen Scenen bis zu jener Schlußkatastrophe vor.

Die Art nun, wie Frl. Seebach in der Titelrolle sich ihrer Aufgabe entledigte, ist über dem Bereiche unseres gewöhnlichen kritischen Lobes. Das war kein Spiel in dem gebräuchlichen Sinne des Wortes: — mit den feinsten und doch kräftig wirksamsten Zügen, natürlich und duftig farbenglühend schloß sie in der Darstellung die wundersamen Blüthen des Frauenherzens vor uns auf und riß mit dem Ausdruck ihrer Empfindungen das athemlos lauschende Publikum zu einem tragischen Mitleid ohne Gleichen fort, das starke wie das schwache Geschlecht im Hause ward von gleicher Rührung ergriffen. — Wir unsererseits können der Künstlerin das Zeugniß geben, daß sie in letzter Zeit in ihrem Streben nach Realität keineswegs, wie ihr wohl hier und da nachgesagt wird, die Grenze überschritten hat, welche die Wirklichkeit von der Idealität trennt, ohne welche dramatische Figuren nicht auf den Brettern bestehen können. — Von den übrigen im Schauspiel mitwirkenden Personen führten mit Rücksicht auf den Umstand, daß dieselben ihre Partieen in größter Eile hatten lernen und studiren müssen, Herr Hein als Kaufmann Tannenhof und Herr Hiltl als Maler Arnau ihre Rollen sehr tüchtig, wenn auch nicht gleichmäßig gelungen in allen Scenen durch. Herr Hiltl lieh der leidenschaftlichen Begeisterung im 3ten Akte mehrmals einen sehr warmen Ausdruck. Seiner Rolle nicht gewachsen erschien einzig und allein Herr Koberstein (Falkenau). Er vermochte nicht einmal das Motiv in seiner Darstellung zur Anschauung zu bringen, welches Mathilde veranlaßt, Falkenau im 3ten Akte die Thür ihres Hauses zu weisen.

In den „Erziehungsresultaten" zeigte Frl. Seebach ihr vielseitiges Darstellungstalent von einer anderen Seite und ebenso künstlerisch original, als sie auf dem Kothurn der Tragödie einherschreitet, wußte sie auch den naiv-kindlichen Conversations-Ton des unverbildeten und unverdorbenen heiteren jungen Mädchens, Margarethe Western innezuhalten, dessen wilde liebenswürdige Keckheit alle die komischen Scenen herbeiführt, aus denen sich die Handlung des hübschen Lustspiels zusammensetzt. Unter den zahlreichen verschiedensten Spielnuancen, mit denen sie ihre Rolle ausstattete, erschien sie stets eine ganze Figur, und niemals außerhalb der Grenzen der Naturwahrheit, und wie im voraufgegangenen Schauspiel das Weinen, so hatte sie demnach hier das Lachen Aller auf ihrer Seite.

** Settin, 12. Januar. Morgen Donnerstag kommt auf der hiesigen Bühne zum erstenmale ein 4aktiges Schauspiel unter dem Titel „François: oder die Vergeltung" zur Aufführung, welches, dem Vernehmen nach, einen unserer Mitbürger zum Autor hat.

Börsen-Berichte.

Berlin, 12. Januar. Roggen bei stillem Geschäft in fester Haltung. Spiritus anfangs fest, schießt ruhiger. Rüböl loco gefragt und $\frac{1}{6}$ Rt. höher, Termine in fester Haltung.

Roggen Januar u. Januar-Februar $47\frac{3}{4}$— —$\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $47\frac{1}{2}$ Gd., Februar-März $47\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $47\frac{1}{2}$ Gd., April-Mai $48\frac{1}{4}$—$47\frac{3}{4}$—48—$47\frac{7}{8}$ Rt bez. und Br., $47\frac{3}{4}$ Gd., Mai-Juni $48\frac{1}{4}$—48 Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli $48\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., 48 [illegible] Gd.

Rüböl loco $15\frac{1}{6}$ Rt. bez., Januar 15 Rt. bez. u. Br. $14\frac{11}{12}$ Gd., Januar-Februar $14\frac{11}{12}$ Rt. bez., 15 Br., $14\frac{7}{8}$ Gd., Februar-März u. März-April 15 Rt. Br., $14\frac{7}{8}$ Gd., April-Mai $14\frac{11}{12}$—$\frac{23}{24}$ Rt. bez., 15 Br., $14\frac{11}{12}$ Gd.

Spiritus loco $18\frac{7}{12}$ Rt. Januar u. Januar Februar $18\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $18\frac{5}{8}$ Br., Februar-März $18\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ Rt. bez. u. Br., $18\frac{3}{4}$ Gd., März-April 19 Rt. Br., 19 Gd., April-Mai $19\frac{5}{8}$— Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 20 Rt. bez. u. Br., $19\frac{3}{4}$ Gd., Juni-Juli 20 [illegible] Rt. Br., 20 Gd., Juli-August 21 [illegible]—21 Rt. bez., Br., u. Gd.

Berlin, 12. Januar. Die Course der Eisenbahn Aktien waren heute bei flauer Stimmung der Börse von Neuem matter. Von Bank- und Kredit-Effekten wurden namentlich Oesterreichische Kredit- zu bedeutend billigeren schwankenden Coursen gehandelt. Preußische Fonds etwas niedriger, ausländische wesentlich unter den gestrigen Preisen umgesetzt.

Berliner Börse vom 12. Januar.

Preussische Fonds.

Freiw. Anleihe	4½	100½ B
St.-Anl. 50/52	4½	— —
do. 1853	4	94¼ B
do. 1854	4½	100¼ bz
do. 1855	4½	100¼ bz
St. Schuldsch.	3½	83⅝ bz
St.-Präm. Anl.	3½	116 B
K. & N.-Schld.	3½	82¾ B
Brl. St.-Oblig.	4½	100½ bz
do. do.	3½	82¾ B
K. & Nm. Pfdbr.	3½	85 G
Ostpreuss. do.	3½	82½ B
Pomm. do.	3½	84 G
Posensche do.	4	98¾ bz
Pos. neue do.	3½	88⅝ bz
Schlesische do.	3½	85 B
Westpr. do.	3½	82 G
K.-Nm Rentbr.	4	92½ B
Pomm. do.	4	92½ B
Posensche do.	4	92 B
Preuss. do.	4	93 bz
Westph. Rh. do.	4	94¾ G
Sächsische do.	4	93½ bz
Schles. do.	4	93 B
Louisd'or	4	109½ bz

Ausländische Fonds.

Oester. Metall.	5	75 B
- Nat.-Anl.	5	76 bz
- 250 fl. Pr. O.	4	105 B
- Banknoten	—	99 G
R.-Engl. 5. Anl.	5	104¼ bz
- 6. Anl.	5	108 bz
Englische do.	5	110⅜ B
R.-P. Sch.-O.	4	85¼ bz
Cert. L. A. 300fl	5	93 G
- L. B. 200fl	—	21¾ G
Pfdbr. n. in Slb	4	87¼ G
Part.-Obl. 500fl	4	89 bz
Poln. B. Billets	—	89¼ bz
Hb. St.-Pr. Anl.	—	75¾ B
Kurh. 40th. PO.	—	43¼ B
Neue Bad. 35fl.	—	31½ bz

Eisenbahn-Aktien.

Aach. Düsseld.	3½	79 bz
Aach.-Mastr.	4	30½ bz
Amst.-Rotterd.	4	70¾ bz
Berg.-Märk.	4	75 B
Berl.-Anhalt	4	107 B
Berl.-Hamb.	4	100½ bz
Berl.-Ptsd.-M.	4	127 bz
Berl.-Stettin	4	102 bz
Brsl. Schw. Fb.	4	87½ bz
neue	4	— bz
Brieg-Neisse	4	60 B
Cöln-Minden	3½	134 bz
Cos.-Odb. alte	4	50 bz
neue	4	—
Düsseld.-Elbf.	—	—
Ludwh.-Bexb.	4	145 B
Löbau-Zittau	4	—
Magd.-Hlbrst.	4	186½ B
Magd.-Wittnb.	4	42¾ bz
Mainz-Ludwh.	4	94¾ bz
Mecklenburgr	4	48½ bz
Münst.-Hamm	4	90¼ bz
Neust.-Wssb.	4½	—
Ndschl.-Märk.	4	92 bz
Ndschl. Zwgb.	4	63¾ G
Nordb. Fr.-W.	4	56¾ bz
Obschl. Lit. A.	3½	127 bz
- Lit. B.	3½	119½ bz
Oest.-Frz. Stb.	5	148 bz
Oppeln-Tarn.	4	53½ bz
P.-W. (St. Vw.)	4	64 B
Rhein., alte	4	87½ bz
- neue	4	— bz
neueste	5	82½ bz
- St.-Pr.	4	— G
Rhein-Naheb.	4	55 B
Ruhr. Cref. Gl.	3½	87 B
Stargard-Pos.	3½	86¼ B
Thüringer	4	106½ B

Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Düssld.	4	85 G
do. II Emis.	4	86 bz III. — G
Aach.-Mastr.	4½	76¾ B
do.	5	76 B
Berg.-Märk.	5	102¼ B
do. II. Serie	5	101¾ G
do. III. S.	4	76 B
Berlin-Anhalt	4	92¾ B
do.	4½	98 bz
Berl.-Hambg.	4½	103 G
do. II. Emis.	4½	102¼ G
B.-P.-M. A. B.	4	89¾ bz
do. Lt. C.	4½	98¾ bz
do. Lt. D.	4½	98¼ bz
Berlin-Stettin	4½	99 bz II. 84¾ bz
Cöln-Minden	4½	100¾ G
do. II. Emis.	5	103 B
do.	4	89½ G
do. III. Emis.	4	86¼ B
do. IV. do.	4	86¼ B
Cos.-Odb. (W.)	4	—
Düssd.-Elberf	4	—
do. II. Emis.	5	—
Mbg.-Wittenb.	4½	91 B
Ndrschl.-Mrk.	4	92¼ G
- konvert. -	4	92¼
- konv. III. S.	4	89½ B
- IV. S.	5	— —
Nordb., Fr.-W.	5	100¼ G
Oberschl. Lt. A.	4	88¼ G
- Lt. B.	3½	78¾ B
- Lt. D.	4	86¼ bz
- Lt. E.	3½	76 B
Oester.-Frans.	3	267 B
Pr.-Wilh. I. S.	5	100 G
- II. S.	5	99½ G
- III. S.	—	99 G
Rh. Prior.-Obl.	4	—
- v. Staat. gar.	4½	80¼ bz
R.-Cr.-Kr.-Gl.	4½	97 G
do. II. Ser.		—
Starg.-Posen		—
- II. Emis.	4½	96¼ B
Thüringer	4½	99¾ bz
- do. III. S.	4½	99¾ B

Bank-Aktien

Preuss. B. Ant.	4	138 B
Brl. Kass. Ver.	4	120 bz
Braunschw. B.	4	104⅜ bz
Weimarsche	4	96 bz
Rostocker	4	116 G
Geraer	4	80¾ bz
Bremer	4	100¾ bz
Darmst. Cred.	4	86 bz
Dessauer	4	47 bz
Disc. Commnd.	4	100½ bz
Berl. Handges.	4	80¼ B
Schles. B.-Ver.		80¾ G
Preuss. Hdges.	4	— G
Waarenkr.ges.	5	92 bz

Missions-Gottesdienst

in der Peters-Paulskirche: Donnerstag den 13. d. M. um 8 Uhr:

Herr Superintendent Hasper.

Publicandum.

Die Gestellung von 2 Gespannen à 2 Pferden zur Feuerwache soll vom 1. Februar c. ab dem Mindestfordernden überlassen werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf

Sonnabend den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadtwachtmeister Hellmann im Spritzenhause am Kohlmarkt anberaumt, woselbst täglich innerhalb der Bureaustunden die Licitations-Bedingungen eingesehen werden können.

Stettin, den 9. Januar 1859.

Die Sicherungs-Deputation.

Die Kontroll-Versammlungen folgender Feuer-Lösch-Compagnien resp. ihrer Abtheilungen werden an den nachbestimmten Tagen in dem Saale des, am neuen Bollwerk belegenen, alten Waisenhauses, jedesmal von 9 Uhr Vormittags ab, von deren Kommandeuren abgehalten werden, nämlich für die:

1. Kompagnie (Heumarktbezirk; Kapitain: Stadtrath Weichardt) am Montag den 17 d. Mts.,
2. Kompagnie (Königsbezirk; Kapitain: Kaufmann Kuhk) am Dienstag den 18. d. Mts.,
3. Kompagnie (Passauer Bezirk; Kapit.: Kaufmann Schwolow) am Donnerstag den 20. d. Mts.,
4. Kompagnie (Berliner Bezirk; Kapit.: Kaufmann Weidner) am Freitag den 21. d. Mts.,
5. Kompagnie (Wall-Bezirk; Kapitain: Stadtrath Carton) am Montag den 24. d. Mts.,
6. Kompagnie (Jacobi-Bezirk; Kapitain: Stadtrath Marggraf) am Dienstag den 25. d. Mts.,
7. Kompagnie (Louisen-Bezirk; Kapitain: Stadtrath Kutscher) am Donnerstag den 27. d. Mts.,
8. Kompagnie (Dom-Bezirk; Kapitain: Kaufmann H. Grawitz) am Freitag den 28. d. Mts.,
9. Kompagnie (Schloß-Bezirk; Kapit.: Hof-Apotheker Schwerdfeger) am Montag den 31. d. Mts.,
10. Kompagnie (Nicolai-Bezirk; Kapitain: Kaufmann Range) am Dienstag den 1. Februar,
11. Kompagnie (Oder-Bezirk; Kapitain: Kaufmann Hoffschild) am Donnerstag den 3. Februar,
12. Kompagnie (Petri-Bezirk; Kapitain: Kaufmann Schneppe) am Freitag den 4 Februar,
13. Kompagnie (Neustadt; Kapit.: Stadtrath Theune) am Montag den 7. Februar,
14. Kompagnie (Fortpreußen; Abtheilungs-Führer: Schlächtermstr. Habeck) am Dienstag den 8. Febr.,
15. Kompagnie (Speicher-Bezirk; Kapitain: Vorsteher der Kaufmannschaft Alb. de la Barre)
    a) für deren 1. Abtheilung (1 bis incl. 8. Rotte) am Donnerstag den 10. Februar,
    b) für deren 2. Abtheilung (9. bis incl. 16. Rotte) am Freitag den 11. Februar,
16. Kompagnie (Gertruden-Bezirk; Kapitain: Stadtrath Jahn)
    a) für deren 1. Abtheilung (1. bis incl. 8. Rotte) am Montag den 14 Februar,
    b) für deren 2. Abtheilung (9 bis incl. 16. Rotte) am Dienstag den 15. Februar,
17. Kompagnie (Silberwiese; Abtheilungs-Führer: Schiffsbaumeister Liegnitz) am Dienstag den 17. Februar.

Die Mitglieder dieser Feuer-Lösch-Kompagnien werden hierdurch veranlaßt, sich an dem für ihre Kompagnie resp. Abtheilung bestimmten Tage, prompt Vormittags 9 Uhr, im Saale des alten Waisenhauses, persönlich einzufinden, oder Falls hohes Alter, Krankheit, Abwesenheit oder unaufschiebliche Geschäfte dies unthunlich machen sollten, durch einen Stellvertreter zu erscheinen, der sich als solcher durch die seinem Auftraggeber ertheilte Instruktion vom 29 Juni p. ausweisen muß, seine Instruktion hat überhaupt jedes Kompagnie-Mitglied mit zur Stelle zu bringen.

Wer seit Aufnahme der Kompagnie-Listen, also seit Mitte Oktober p., verzogen ist, hat in der Kontroll-Versammlung derjenigen Kompagnie zu erscheinen, zu deren Bezirk seine neue Wohnung gehört; die in letzterer Hinsicht etwa erforderliche Auskunft wird jeder Hauswirth seinem Inquilinen auf desfallsiges Ansuchen ertheilen.

Diejenigen, welche den Feuer-Lösch-Dienst selbst nicht persönlich, sondern durch einen Stellvertreter verrichten lassen wollen, haben diesen in der Kontroll-Versammlung ihrer Kompagnie dem Kapitain zur Genehmigung anzuzeigen. Als Stellvertreter zum Feuerlöschdienst wird nur zugelassen, wer nicht selbst zum Feuerdienst verpflichtet, dienstauglich, im Kompagniebezirk wohnhaft und nicht unter 20 Jahre alt ist.

Wer in der Kontroll-Versammlung zu spät erscheint, verfällt instruktionsmäßig in 1 Rℓ., wer aber sich gar nicht einfindet, oder vor seiner Entlassung aus derselben entfernt, in 2 Rℓ. Strafe.

Jeder Hauswirth ist verpflichtet, diese Bekanntmachung seinen Inquilinen mitzutheilen.

Stettin, den 8. Januar 1859.

Die Sicherungs-Deputation.
Hessenland.

Bekanntmachung.

Die zur Konkurs-Masse des Kaufmann J. Kantrowitsch hier gehörige Lebens-Versicherungs-Police über 2000 Rℓ. soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und ist hierzu ein Termin auf

den 20. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 6, anberaumt.

Stettin, den 10. Januar 1859.

Königl. Kreisgericht;
Der Kommissar des Konkurses.
Schmidt, Kreisrichter.

Der Konkurs über das Vermögen des Handelsmanns und Gutsbesitzers Heinrich Philipp Hirsch zu Stettin ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Stettin, den 7 Januar 1859.

Königliches Kreisgericht;
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Bekanntmachung

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Heinrich Kaestner und dessen Handlung, Firma G. Kaestner zu Stettin ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 15. Januar 1859, Nachmittags 3 Uhr,

in unserm Gerichtslokale Terminszimmer Nr. 5, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Stettin, den 7. Januar 1859.

Königliches Kreis-Gericht;
Der Kommissar des Konkurses.
v. Mittelstädt, Kreisrichter.

Die Mitglieder unserer Gemeinde werden hiermit benachrichtigt, daß wir von jetzt ab die Beiträge und Schulgelder gegen Quittung unseres Rendanten Rosentzai einziehen lassen werden.

Stettin, den 10. Januar 1859.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Rosenheim.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich:

Louise Klinkicht,
Bernhard Ludwig Krath.

Kleinwelke bei Bautzen und Stettin, den 11. Januar 1859.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Louise** mit dem Königl. Lieutenant zur See 1. Klasse Herrn **Hassenstein**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 12. Januar 1859.

J. Schön und Frau.

Louise Schön,
F. Hassenstein,
Verlobte.

Entbindungen.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Bertha,** geb. **Schumacher,** von einem gesunden Jungen, zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an.

Stettin, den 12. Januar 1859.

T. Rolfsen.

Literarische Anzeigen.

Leipziger Illustrirte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten über alle Ereignisse, Persönlichkeiten und Zustände der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Moden.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr.

☞ Mit dem 1 Januar hat ein neues Abonnement auf unsere Zeitung begonnen. Bestellungen auf dieselbe werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postanstalten angenommen, woselbst auch Probe-Nummern gratis abgegeben werden.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Zu haben in Stettin durch

Léon Saunier's

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur. Mönchenstraße 12—13, am Roßmarkt.

Beim Unterzeichneten ist erschienen:

Fr. Orlin,
Lieben und Hoffen.
Langsamer Walzer für Pianoforte. Preis 5 Sgr.

R. Schauer,
Buch-, Musikalien- u. Papierhandlung, Mönchenstr.- und Roßmarkt-Ecke.

Nachruf.

Am 30. November v. J. verschied nach einem kurzen Krankenlager im 79. Lebensjahre, der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath von **Schöning,** Direktor der unterzeichneten Landstube und Vorsitzender des Kommunal-Landtages während eines Zeitraums von 29 Jahren.

Dem Staate ein treuer Diener in seiner 44jährigen Amtsführung als Landrath Pyritzer Kreises, betrauern wir in dem Dahingeschiedenen ein hervorragendes Mitglied, dessen hingebende Berufstreue und segensreiche Wirksamkeit in allen Kommunalständischen Angelegenheiten, ihm ein ehrenhaftes Andenken sichern. Unsere Liebe und Achtung folgen dem Verblichenen nach.

Stettin, den 10. Januar 1859.

Die Altpommersche Landstube.

gez. v. d. Marwitz. O. v. Ramin. Wegener. Bandelow. Kundler. Staegemann. Calow, Syndikus.

Auktionen.

Es sollen am 14. Januar c., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Münzhofe:

90 Stück neue fichtene Bretter,
12 Stück neue fichtene Planken

versteigert werden. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die Putzhandlung von Auguste Knepel

befindet sich vom 4. Januar ab

Aschgeberstraße Nr. 6,

im Laden des Hauses der Herren Rehmer & Fischer, und ist mit den geschmackvollsten Neuheiten für die Ballsaison assortirt.

Beste Elbinger Neunaugen

in 1 Schock-Fässern bei

Hermann Block,
Heumarkt Nr. 3.

Koch-, Schmalz- u. Schweizerbutter, Limburger- u. Schweizer-Käse

empfehlen **Gebrüder Schmitt** in Nürnberg.

NB. Preiscourante werden franco eingesandt.

Jena, 8. Juni. Von E. M. Arndt wurde eine von der Burschenschaft hier in äußerer Veranlassung seiner Verurtheilung in der Pfalz und in innerem Hinblick auf seinen neunzigsten Geburtstag ihm telegraphisch übersendete Begrüßung in folgendem Schreiben erwiedert:

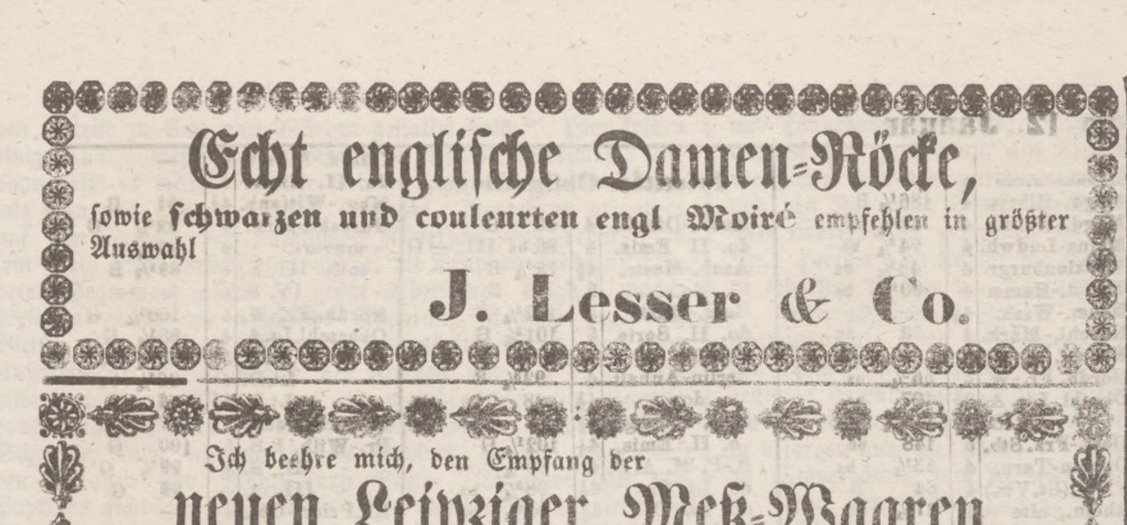
„Liebste Jünglinge und Genossen! Einen freundlichen Gruß. Das war ein fröhlicher Morgenklang, den ihr mir in diesen kürzesten nebeligen Tagen dargebracht habt. Nehmt dafür den herzlichen Dank des alten Jenensers und glaubt, daß darin schönste Erinnerungen seiner Jugend wiedergeklungen sind und daß in ihm der Vers nachklingt:

Was ich gesungen und geklungen habe,
Wofür die Edelsten das Land mit Blut bethaut,
Klingt durch mein Abendroth gar hell hinab zum Grabe,
Klingt nun wohl bald als letzter Lippenlaut.

Ich kann euch, Geliebte, nichts Besseres wünschen, als daß ihr euern Lauf in Jena ordnet und macht, wie ich ihn weiland machte, tapfer, rüstig und ernst gegen die lustigen, üppigen Jugendtriebe zu kämpfen, welche in den Besten leicht mit einem Zuviel durchgehen wollen. Die Gegenwart strebt und lebt für die Bereitung immer größerer künstlicher Weichlichkeit und Bequemlichkeit. Ihr aber müßt in diesen euern köstlichsten Jahren zwischen 18 und 28 nach doppelter Männlichkeit, Tapferkeit und Keuschheit streben, nach Cajus Julius Cäsar's Lobe der deutschen Jünglinge, von deren gewaltigem Klingenglanz erschreckt die römischen Patriciersöhne Kriegsurlaub erbaten. Daß zu solchem rüstigen Streben Gott euch Muth und Kraft gebe, ist der Wunsch und das Gebet eures ältesten Vorwärtskämpfers. E. M. Arndt."

*** (Ballkosten-Statistik.) Ein Pariser Blatt giebt folgende Berechnung, die nach mehreren Seiten hin charakteristisch ist: die Administration der Pariser großen Oper giebt während des Carnevals 14 Bälle, wobei 989 Personen beschäftigt sind, und zwar: 150 Musiker, 46 Controleure, 4 Cassiere, 400 Billetsverkäufer, 40 Logenschließerinnen, 80 Maschinisten, 12 Tapezirer, 6 Blumenmacherinnen, 8 Garderobiers, 172 Beamte zur Aufrechthaltung der Ordnung, 34 Dames de comtoir und Aufwärter, 4 Lorgnetten- und Fächerverkäufer, 24 Lampen- und Gasanzünder. Man wird letztere Zahl sicher nicht übertrieben finden, wenn man erfährt, daß die Opera in einer Ballnacht 1850 Kerzen, 210 Lampen und 5600 Gasflammen braucht. Die Opera könnte an einem Balltage 8000 Personen fassen, doch werden nur 5000 Karten ausgegeben; ungefähr 2400 für Damen und 2600 für Herren. Die Verwaltung giebt 1500 Freibillette aus. Außer dem Eintrittspreise, welcher 10 Fr. für Herren und 5 Fr. für Damen ist, sind Folgendes die Hauptausgaben eines Balles. Alle Damen, welche auf den Ball kommen, müssen maskirt sein. 2400 Masken zu 3 Fr. — 8200 Fr., 2400 Kostüme zu 10 Fr. Leihgeld, eines in's andere gerechnet, machen 24,000 Fr. 2400 Paar Schuhe à 10 Fr. machen gleichfalls 23,000 Fr. Man wird gerne einräumen, daß 2400 Damen für Kopfputz 2400 Fr. ausgeben, eben so in Handschuhen (à 2 Fr. 50 Cent.) 6000 Fr. Dann kommen Blumen und Fächer mit ungefähr 6000 Fr. Für die 2600 Männer wiederholen sich dieselben Ausgaben, aber in geringeren Verhältnissen. Falsche Nasen u. s. w. 1000 Fr., Kostüme 10,000 Fr., Handschuhe 6500 Fr. Rasiren und Frisiren 1500 Fr., Schuhe ꝛc. 5000 Fr., Hüte 1000 Fr. Die Garderobe à 50 Cent. für die Person trägt 2500 Fr. ein. Beim ersten Opernball fuhren unter dem Peristyl des Theaters 1490 Miethwagen und 300 Equipagen an. Einschließlich der für die Rückfahrt dienenden Wagen darf man die Ausgaben für Fiaker auf mindestens 8900 Fr. anschlagen. Was auf dem Balle selbst verzehrt wird, beläuft sich auf durchschnittlich 13,750 Fr. Neben diesen Hauptausgaben figuriren noch ungefähr 500 Fr. für Stiefelputzer, Kommissionäre, Wagenschlag-Oeffner u. s. w. Das Verleihen von schwarzen Fräcken und Beinkleidern (!) trägt 4200 1500 Fr. für den Ballabend ein. Das Ganze dieser Ausgaben macht 133,850 Fr., was, 14 Mal wiederholt, während der Saison 1,955,560 Fr. ergiebt. Nun kommen die Geschenke, die sich freilich nicht schätzen lassen, sicherlich aber 140,000 Fr. übersteigen, und dann die Soupés. Von den 5000 Personen welche den Opernball verlassen, soupiren etwa 1000 zu 3 Fr., 1000 zu 6 Fr., 2000 zu 10 Fr., 500 zu 20 Fr. und 500 zu 40 Fr. für den Kopf, was 95,000 Fr. abwirft. Zwei Drittel bleiben hiervon in den 12 oder 15 Etablissements ersten Ranges, welche die Opera in einem Kreise von 500 Metres umgeben; das andere Drittel wandert in entferntere Quartiere, nach der Halle und bis an die nördlichen Barrieren.

*** Wie ein englisches Journal behauptet, soll der sogenannte Croup oder die Halsbräune der Kinder, die so viele Opfer fordert, zuverlässig geheilt werden durch Einathmen der Ausdünstungen des zum Gasreinigen gebrauchten Kalks. In Preston soll sich das einfache Mittel trefflich bewährt haben.



Ich beehre mich, den Empfang der

neuen Leipziger Meß-Waaren

ergebenst anzuzeigen, und ist mein Lager in allen Artikeln wieder auf das Vollständigste assortirt.

L. Manasse,
Langebrückstraße.

Fertige Wäsche!

Sämmtliche Leinen-Gegenstände liefert sauber genäht zu den anerkannt soliden Preisen

E. Aren, Breitestr. Nr. 33.

Leinewand,

vorzüglich gute geklärte und ungeklärte Leinen, in Bezugbreite und **Lakenbreite** ohne Nath, empfing in größter Auswahl

E. Aren, Breitestr. 33.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 3. Januar ab befindet sich das

Pianoforte-Magazin von G. Wolkenhauer

Louisenstraße Nr. 13, am Roßmarkt,
im Hause des Hof-Wagen-Fabrikanten Herrn Bahr.

1 Jachtfahrzeug,

11 Lasten groß, im guten Zustande, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen und können sich Kauflustige jederzeit bei mir melden.

Cammin i. Pomm. **Steinwedel,** Schiffer.

Reisfuttermehl,

ein vorzügliches Futter, nicht allein für Schweine, sondern auch für Pferde, Rindvieh, Schafe und Federvieh, besteht aus den Abfalltheilen beim Schälen des Reises, hat sich bei längerem Gebrauch bewährt, und die vielfache Anerkennung gediegener Landwirthe gefunden.

Wir offeriren dasselbe mit 2 Rtl. pr. Centner, versteuert, und sind gern bereit, über die vortheilhafteste Art der Verfütterung jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Stettin, im Januar 1859.

Stettiner Dampf-Mühlen-Aktien-Gesellschaft.

Reis-Stärke,

bisher nur in England gefertigt und verwendet, welche bei vorzüglicher Trockenheit und Weiße alle Eigenschaften der Weizen-Stärke bei Weitem übertrifft, der Wäsche besonderen Glanz verleiht, dieselbe beim Liegen nie gelb werden läßt und sparsamer als diese verwendet werden kann, offeriren wir hierdurch und verkaufen in unseren Niederlagen in Packeten von ca. 4½ Pfd., so wie auch einzelne Pfunde zu 5 Sgr. pro Pfd. für weiße, 6 Sgr. pro Pfd. für blaue.

Letztere ist mit einem feinen Blau in dem Grade versetzt, als wünschenswerth ist, um der Wäsche die erforderliche, bläuliche Färbung zu geben, erspart also das besondere Blauen derselben.

Jedes Packet ist mit unserer Firma und kurzer Gebrauchs-Anweisung versehen, worauf zu achten bitten.

Reis-Stärkemehl für Tapezierer und Papparbeiter offeriren zu 2½ Sgr. pro Pfd. und haben stets davon auf Lager

Stettin, im Dezember 1858.

Stettiner Dampf-Mühlen-Aktien-Gesellschaft.

Die Bestände der C. H. Schultz'schen Concurs-Masse, bestehend in Porzellanen und Glaswaaren, sollen im früheren Geschäfts-Lokale, kl. Domstr. Nr. 13, billigst verkauft werden. Der Verwalter.

Waldschlößchen-Bier,

in anerkannt schöner Qualität, verkaufe ich 20 Flaschen für 1 Thlr.

Wilhelm Boetzel,
Neustadt 7.

Echt Engl. Porter, Culmbacher u. Dresdner Waldschlößchen-Bier empfiehlt

Wilhelm Boetzel,
Neustadt 7.

Die feinsten Punsch- und Grog-Essenzen, sowie feinsten Rum, Arrac u. Cognac offerirt zu billigsten Preisen

Wilhelm Boetzel,
Neustadt 7.

Aufgezeichnete

Stickereien

empfingen wir wieder.

J. F. Meier & Co.

Deutschen Schweizer-Käse in schöner fetter Waare, in Broden von 10—50 Pfd. schwer und

ächt Holländ. Süßmilchs-Käse empfiehlt billigst

S. Gutmann,
Langebrückstr. 8.

Ein **Kinderwagen** mit Halbverdeck steht zum Verkauf Breitestr. 55, 4 Tr.

Eine Parthie

echte alte Havanna-Cigarren

empfingen in Kommission und offeriren davon zu 20 Rtl. pro Mille als sehr preiswerth.

Zesch & Goercken,
Reifschlägerstr. 20

Wollene u. Schott. Fußdecken, sowie Velours-Teppiche

zu Fabrikpreisen bei

C. R. Wasse,
Rosengarten Nr. 54.

Magdeburger Sauerkohl,

bester Qualität à Pfd. 1 Sgr.

beste Calbenser Gurken,

à Schock 16 Sgr.,

empfiehlt **Louis Rose.**

Gänseschmalz, a Pfd. 11 Sgr.
Gänsepöckelfleisch, a Pfd. 4½ Sgr.
empfiehlt **Louis Rose.**

Stückenbutter

empfange ich von mehreren Gütern jetzt täglich frisch und empfehle dieselbe

à Pfd. 11 und 10 Sgr.

Louis Rose.

Pflaumenmuß,

bestes türkisches à Pfd. 3 Sgr.,
bestes böhmisches à Pfd. 2½ Sgr.,
in ein Centner-Fässern billiger, bei

Louis Rose,
Breite- und Wollweberstr.-Ecke 68.

Lorenz Sandler's Eidam,

(Mich Angermann),
Bierbrauer in Culmbach
in Bayern,

empfiehlt sich zur Abnahme von

ächtem Culmbacher Export-Bier

unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung.

Das General-Depot der

Husumer Austern-Compagnie

bei **J. F. Krösing** in Stettin

erhält nach wie vor täglich Zusendungen von den anerkannt vorzüglichen

frischen Husumer Austern,

ebenso alle zwei Tage eine Sendung

frischen Lachs, Schellfisch, Cabeljau und Dorsch.

Feuersichere Stein-Dachpappe

aus der Fabrik von **Albert Damcke & Co.** in **Berlin** hält stets Lager und offerirt zu Fabrikpreisen, auch übernimmt auf Verlangen das Decken der Dächer unter **Garantie**

Adolph Otto,
Papenstr. 9.

Von unserm Lager, Mittwochstraße Nr. 11—12, empfehlen wir:

Stearin-, Wachs- u. Paraffin-Kerzen

in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

Schindler & Muetzel.

Neue Brauerei auf Kupfermühle bei Stettin.

Nachdem unsere neuen Biere, die nöthige Lagerreife erlangt haben, empfehlen wir dieselben hiermit in vorzüglicher Qualität, sowohl in Fässern als in Flaschen. Von Letzteren liefern wir und auch unsere Niederlage beim Herrn **Joh. Fr. Lehrenz** in Stettin, Krautmarkt Nr. 11: Bairisch- und Waldschlößchen-Bier 25 Flaschen, Culmbacher-Bier 20 Flaschen von 3/8 Quart Inhalt, für Einen Thaler, exclusive der Flaschen, für Hiesige frei ins Haus.

Außerdem führen wir obergähriges Lagerbier.

Hirsekorn & Fischer.

Kräftige Packpapiere

offerirt billigst

Bernhard Saalfeld,
große Lastadie.

Vermischte Anzeigen.

In der Zeitung Nr. 604, Montag den 27. Dezember pr., Abend-Ausgabe, welche mir heute zufällig zu Händen gekommen ist, befindet sich ein Artikel: ⊙ Werben, 23. December, welcher über das derzeitige Verhältniß des Herrn Pastors Kombst in Sallentin sich ausspricht. Da der Artikel von hier datirt, auch nicht ganz ohne Kenntniß der berührten Verhältnisse verfaßt ist, so könnte es den Anschein gewinnen, als rührte jenes Inserat von mir her. Darum sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß die qu. Mittheilung weder von mir geschrieben, noch auch aus nahe liegenden Gründen von hier zum Druck eingesandt worden ist.

Werben, den 10. Januar 1859.

Hartmann, Superintendent.

Echt englische Zahnperlen sowie Electromotische Zahnbänder, den Kindern das Zahnen zu erleichtern, empfing wieder und empfiehlt billigst

Friedr. Weybrecht,
Schulzenstr. Nr. 37.

[illegible] Strackfelde,
Gasthof zum Deutschen Hause,

neben der Post
in **Wollin,**

empfiehlt seinen neu ausgebauten, bequem eingerichteten Gasthof dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung einer pünktlichen und reellen Bedienung hiermit bestens.

10 Thaler Belohnung.

Heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr wurden aus einer Stube Schulzenstr. Nr. 5, 1 Treppe hoch, folgende Gegenstände gestohlen. Wer zur Wiedererlangung desselben behülflich ist, erhält obige Belohnung.

1) 1 goldene Damencylinder-Uhr auf der Rückseite T. M. gravirt.
2) 1 goldene Broche-Kette mit daran befindlichen Berloques als:
   a. 1 silber-vergoldetes längliches Medaillon mit einer Haarlocke.
   b. 1 kleiner goldener Uhrschlüssel.
   c. 1 Petschaft von Bernstein mit goldenem Griff.
   d. 1 Compaß.
   e. 1 goldene Schleife mit Granaten besetzte Schnalle.
   f. 1 Haarschnur mit goldenen Schloß.
3) 1 goldener Ring mit weißem Stein.
4) 1 Gemmen-Broche, (Frauenkopf).
5) 1 goldene Spindel-Uhr mit silbernem Zifferblatt.
6) 1 paar schwarze Steinkohlen-Ohrringe.
7) 2 kleine goldene Uhrschlüssel.
8) 1 Portemonnaie mit ca. 12 Sgr. Inhalt.
9) 1 Thaler Courant.

Stettin, den 11. Januar 1859.

Gummi-Schuhe reparirt am besten **C. Hoffmann,** Schulzenstr. 23, Ecke des Klosters.

Vermiethungen.

Grabow, Breitestr. 111 ist 1 Treppe hoch eine herrschaftl. Wohnung zu verm.

Der Laden nebst Wohnung Pelzerstr. 29 ist zu vermiethen. Das Nähere 2 Tr. hoch.

Der Laden, worin das Theodor Schmidt'sche Wirthschafts- und Küchengeräthe-Magazin, ist zum 1. April anderweit zu vermiethen.

Der Laden

Neustadt Nr. 24, worin bisher Materialgeschäft betrieben, ist nebst Wohnung zum 1. April oder früher miethsfrei.

Kl. Domstr. Nr. 18, 2 Treppen, ist eine meubl. Vorderstube nebst anst. gr. Schlafstube an 1 oder 2 Herren sofort oder später zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein tüchtiger Schlosser-Geselle findet Beschäftigung. Näheres Breitestr. Nr. 63.

Institut für Stellenbesetzung im In- und Auslande

bei **F. W. Leissner** zu Berlin,
Schützenstrasse No. 6.

Junge Kaufleute (Reisende, Correspondenten, Buchhalter, Commis), Wirthschaftsbeamte und Industrielle aller Branchen, Hauslehrer, Erzieherinnen, Bonnen u. Wirthschafterinnen werden schnell u. vortheilhaft placirt.

(Eingesandt.)

Es dürfte für das Theater besuchende Publikum gewiß von Interesse sein, zu erfahren, daß der Verfasser des heute zur Aufführung kommenden Schauspiels

„François, oder die Vergeltung",
von Gustav Weidler,

einen unserer Mitbürger, den allgemein geachteten und beliebten vereideten Makler Herrn H. F. Schiffmann zum Verfasser hat.

Da, wie wir wissen, die Direktion unseres Stadttheaters alles Mögliche zur würdigen Ausstattung und Inscenirung dieses Erstlingswerkes gethan, so können wir dem Publikum in Wahrheit einen genußreichen Abend in Aussicht stellen

Mehrere Theaterfreunde.

STADT-THEATER.

Donnerstag, den 13. Januar:
Zum ersten Male:
François
oder
Die Vergeltung.
Schauspiel in 4 Akten.

Im großen Schützen-Saale.

Heute Donnerstag den 13. Januar 1859:
Dritte große Vorstellung
des Magier
Bellachini.
Anfang 7 Uhr.
Reservirter Platz 15 Sgr. Erster Platz 10 Sgr.
Zweiter Platz 5 Sgr.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.